

Fansozialarbeit FC Zürich

Jahresbericht Saison 2022/2023

fansozial arbeit



Verein

Vorstand

Marcel Tappeiner (Vereinspräsident)
Verlagsmitarbeiter

Luca Maggi (Aktuar)
Jurist, Sicherheitsverantwortlicher FCZ

Liv Mahrer
Dipl. Pflegefachfrau

Mike Mottl
Leiter Mannebüro Zürich

Gerd Dembowski
Senior Diversity & Anti-Discrimination
Manager FIFA

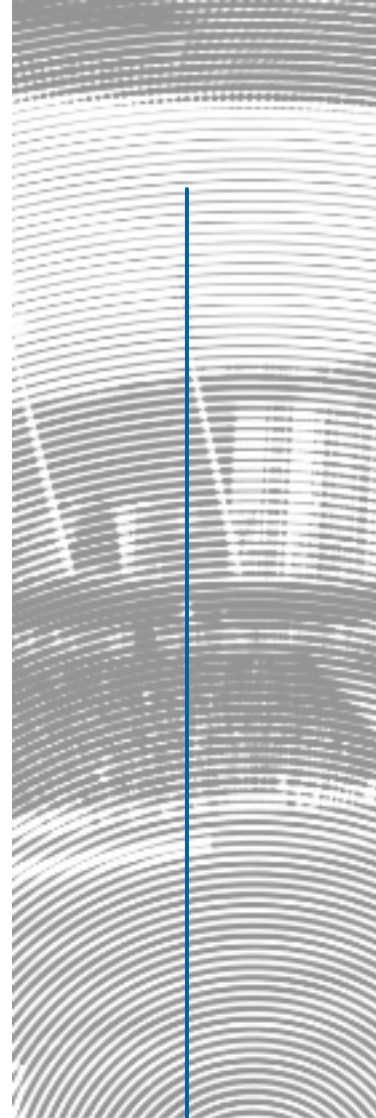
Kasse

Extern durch MW Treuhand +
Steuerberatung, Markus Wiederkehr

Kontakt

Fansozialarbeiterin Lea Boesiger
Mobile 079 750 28 52
lea.boesiger@fansozialarbeit-fcz.ch

Fansozialarbeit FCZ
Aargauerstrasse 80
Atelier 25/60
8048 Zürich



Start des neuen Trägervereins gelungen

Marcel Tappeiner | Präsident Fansozialarbeit FC Zürich

2022/23 war das erste Geschäftsjahr des neuen Trägervereins «Fansozialarbeit FC Zürich» nach der Auflösung des bisher gemeinsamen Vereins «Fanarbeit Zürich», welcher die Projekte für den FCZ und GC umfasste.

Nach rund einem Jahr Vorbereitungsarbeit wurde der Verein am 11. April 2022 gegründet und übernahm zum 1. Juli 2022 die Geschäfte des alten Trägervereins, welcher seine Vermögenswerte auf die neuen Trägervereine übertragen hat und danach liquidiert wurde.

Bedanken möchte ich mich insbesondere beim bisherigen Co-Präsidenten Thomas Schönberger, welcher uns die gesamte Übergangszeit zuverlässig begleitete und die Auflösung des bisherigen Vereins gewissenhaft zu Ende brachte.

Neben dem Aufbau der notwendigen Vereinsstrukturen, prägten vor allem das enorme Wachstum der Fanszene des FCZ nach der Corona-Pandemie und dem Meistertitel und die Nutzungseinschränkungen unseres Treffpunktes («Rümlis») unsere Aufgaben.

Die Fanszene des FCZ ist inzwischen eine der grössten in der Schweiz, was sich insbesondere auch auf den Auswärtsfahrten manifestiert. Auf dem Platz Zürich bindet der FCZ rund 80% aller jungen Fussballhänger*innen. Hingegen sind die Ressourcen der Fansozialarbeit seit Jahren unverändert. So bleibt es nicht aus, dass wir unsere Aufgaben nur sehr fokussiert und mit sichtbaren Lücken wahrnehmen können.

Dabei erscheinen uns zwei Felder insbesondere erwähnenswert: Seit etwa zwei Jahren steigt der Anteil junger Frauen und Mädchen in der Fanszene sprunghaft an. Es ist uns aber derzeit überhaupt nicht möglich, diese Zielgruppe anzusprechen oder ggf. notwendige Angebote aufzubauen.

Zweitens: Das schnelle Wachstum der Fanszene geschieht vor allem auch bei jungen und sehr jungen Kindern/Jugendlichen, welche derzeit oft unzureichend im Stadion und im Umfeld sozialisiert werden und die Folgen ihrer Aktionen mangels Erfahrung und Anleitung nicht hinreichend einschätzen und kontrollieren können. Erforderliche Beziehungsarbeit mit den Jugendlichen ist zeitaufwendig und setzt ein Angebot unterschiedlicher Kontaktoptionen voraus. Dies kann mit den aktuellen Möglichkeiten der Fansozialarbeit nicht geleistet werden.

Aufgrund des Popularitätsschubs des Schweizer Fussballs sehen wir auch in der Region Zürich die Notwendigkeit, die verfügbaren Ressourcen und Angebote dem gesteigerten Interesse sinnvoll anzupassen.

Bedanken möchte ich mich bei Stadt und Kanton Zürich sowie dem FCZ für ihre Unterstützung und Zusammenarbeit. Ebenso herzlich danke ich unserer Mitarbeiterin Lea Bösiger für ihren unermüdlichen Einsatz und meinen Kolleginnen und Kollegen des Vorstandes für ihren Support der Fansozialarbeit.

Hohe Dynamik nach Pandemie und Meistertitel

Lea Bösigler | Leiterin Fansozialarbeit FCZ

Fussball definiert sich als Ballsportart bei der zwei Mannschaften gegeneinander antreten. Mehrere Tore als der Gegner zu schiessen, ist das angestrebte Ziel. Dies wird seit jeher von Fans frenetisch begleitet.

Aktive Fans, im speziellen die Ultras, sorgen für Stimmung und Support. Launig werden sie als «zwölfter Mann» betitelt. Für diese Auszeichnung und ihr ehrliches Interesse an Sport und Mannschaft nehmen sie enorme Strapazen auf sich, Infamie von Ordnungs- und Sicherheitsdiensten, Willkür, anmassendes Auftreten und Nötigung der Polizeikräfte, Übergriffe bei Personenkontrollen, Gästekäfige sowie stundenlange, strapaziöse Anreisen. Auch wenn die Situation zum Beispiel in Eindhoven nicht einzig war, unterstreicht sie die genannten, massiven Beanstandungen am deutlichsten.

Das Leben eines aktiven Fussballfans ist, salopp formuliert, mehr als beschwerlich. Dessen ungeachtet steigt die Zahl der Fans stetig. Weshalb? Vielleicht weil Fussball mehr als nur eine Sportart oder ein Hobby sein kann. Fussball spiegelt konsequent die Realität. Inmitten von Sieg und Schlappe stehen 90 Minuten Gemütsbewegung! Sorgen und Nöte des Alltags treten während des Matches in den Hintergrund, sie verflüchtigen sich, sind inexistent. Es geht einzig um den Erfolg, den Sieg. Niederlagen werden defacto nicht einkalkuliert. Diese «Kunst-Pausen» von der eigenen Befindlichkeit ziehen gerade junge Menschen beinahe magnetisch an.

Corona, Kriege, Klimawandel, Wirtschaftskrisen, etc. bedrohen uns alle täglich. Das vermeindliche Gleichgewicht unserer Gesellschaft wurde aufs empfindlichste gestört und überfordert uns alle. Dadurch existiert ein fruchtbarer Boden für Angstneurosen, Depressionen, Aggressionen

und Verschwörungstheorien. Der Wunsch nach klaren Regeln, Vorbildlichkeit, Gemeinsamkeit, etc. ist gegeben.

Fussballfans sind eine heterogene, Gemeinschaft, so mannigfaltig sind auch ihre Lebensgeschichten, ihre Bedürfnisse und ihre Nöte. Fussballfans haben nicht mehr oder weniger Probleme und Sorgen wie die restliche Gesellschaft. Dass es die Fansozialarbeit braucht und sie Sinn macht, hat nicht nur mit Repressionen zu tun. Diese können situativ das Leben und die Lebenssituation eines Fans massiv beeinträchtigen, sind aber meist nicht allein für den individuellen Druck derer zuständig.

Fussball und das Fussballumfeld bieten einen idealen Türöffner um Jugendliche auf Augenhöhe abzuholen. Lange und langwierige Geschichten mit diversen Behörden, Ämtern, Schulen, Institutionen und TherapeutInnen zeichnen ihr junges Leben aus. Ihr Vertrauen in das System oder zu Sozialarbeitenden ist strapaziert. Dennoch lechzen sie nach Unterstützung und teils nach Hilfe.

Ein Gros der Fans sieht mich anfänglich nur als Fussballfan, wählt dementsprechende Gesprächsthemen. Sie testen so meine Integrität und Authentizität. Das Rümli (Treffpunkt der Fansozialarbeit FCZ) als auch die langen Reisen zu Auswärtsspielen bieten dazu ideale Plattformen.

Junge Menschen sind zumeist moralisch. Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten treffen sie oft zu stark und lähmen sie. Bei vielen ist das innere Gleichgewicht noch fragil. Sie haben Mühe ihre Emotionen und Impulse zu regulieren resp. zu kontrollieren. In dieser Phase kann es zu spontanen Ausbrüchen kommen. Emotionale Labilität, Selbstüberschätzung sowie riskante Verhaltensweisen häufen sich. Kommunikationsverweigerung gegenüber Erzie-

hungsberechtigten und Schule sind nicht selten.

Diese altersadäquaten Themen erweisen sich nicht nur für die betroffenen Jugendlichen als grosse und stetige Herausforderung, sie beanspruchen gleichsam auch Familien, Erziehungsberechtigte und Schulen. Empathie, Geduld, Klarheit, Achtsamkeit, Humor, Wissen und Gelassenheit sind gefragt.

Teils ist bei meinem Klientel das familiäre Fundament in dieser Lebensphase bereits zerbröckelt oder es hat nie existiert. Die Fansozialarbeit begleitet vulnerable Jugendliche in neuralgischen Lebensphasen und Situationen. Die Fansozialarbeit bleibt wach gegenüber allfälligen psychischen Störungen welche in diesem Lebensabschnitt in der Inzidenz zunehmen. Zum Beispiel betreffen Essstörungen, wie Anorexie oder Bulimie längst nicht nur Mädchen und junge Frauen, sie häufen sich vermehrt auch bei jungen Männern.

Junge Frauen und Mädchen werden unlängst auch in der Südkurve zum Thema. Frauen waren schon immer in der Südkurve vertreten und sind ein wichtiger Bestandteil dieser. Neu ist bei der sehr jungen Generation (bei allen Geschlechtern) ein überzeichnetes, überspitztes und ungefiltertes Auftreten. Es ruft förmlich nach Korrektur, resp. Aufklärung. Die SK leistet immense Sozialisierungsarbeit. Die SK sollte mit dieser nicht allein gelassen werden. Die Kurve ist zum Auffangbecken von teils sehr auffälligen Kids zwischen 9 und 14 Jahren geworden. Die SK und die Ultra-bewegungen sind Hype! Natürlich ist es schön, dass die Kurve immens gewachsen ist, aber ein Teil dieses Zuwachses verlangt nach mehr Betreuung und Begleitung.

Eine Anlaufstelle für Mädchen und junge Frauen anlog zum Rümli wäre ein Muss.

Die Steuerung von Emotionen ist ein Prozess, der nicht wie dokumentiert, zwingend im jungen Erwachsenenalter abgeschlossen wird. Gewalt und Wut lösen allgemein Adrenalin aus, das süchtig machen kann. Diesen Ausbrüchen entgegen zuhalten bleibt herausfordernd. Ob es zu einem Paradigmenwechsel hin zu einer konstruktiven Verhaltensänderung kommen kann, obliegt dem «Adrenalin-Junk». Wir können nur Hand bieten. Das bedeutet die Sucht offen ansprechen! Natürlich sind

nicht alle Grenzüberschreitungen, Wut- und Gewaltausbrüche der fehlenden respektiv mangelnden Impulskontrolle zuzuordnen. Beachtet werden müsste jedoch, dass die Spanne zwischen Täter und Opfer oft geringer ist als angenommen. Die Vermischung der Rollen ist keine Mär.

Die Fansozialarbeit des FCZ hat den Fokus – nicht wie man meinen könnte – einzig auf Jungs in der Adoleszenz gerichtet. Sie führt auch duzende Beratungen, Unterstützungen und Triagen bei Fragen zu Arbeit, Umschulung, Rente, Trennung und Scheidung, Gesundheit, Panikattacken, Migration, Vaterschaftsanerkennung, Schuldensanierung, Traumata, Wohnungssuche und Auflösung, Sucht, Sexualität, Depression, Burnout, Zivilcourage, Mobbing, Gewalt, Beziehungsproblemen, Lehrabbruch, etc. Die aufgeführten Anliegen dürften auf das zum Teil gereifere Alter dieses Klientel hinweisen. Ferner häufen sich (seit Corona) die Einzelfallhilfen. Die Fansozialarbeit des FCZ legt grossen Wert bei ihren Beratungen auf Nachhaltigkeit und Förderung des Empowerments und berücksichtigt dabei immer das soziale Umfeld sowie Wünsche und Grenzen. Sie bietet mit Erfolg professionelle Sozialarbeit in einem speziellen Setting an.

Dieses unkonventionelle und aussichtsreiche Angebot kann die Fansozialarbeit des FCZ nur dank der klaren Strukturen des FCZ und der Kurve bieten. Sicherheitsfragen obliegen beim FCZ dem Sicherheitschef, den Lead für eine transparente Kommunikation zwischen Kurve, Club und Ordnungsträger übernehmen Fanbegleiter und Sicherheitschef, Präventionsvorträge sowie werden vom FCZ intern angeboten wie auch erste Unterstützung.

Ein Gros an Arbeiten und Organisation zum Beispiel im Zusammenhang mit Auswärtsreisen stemmt die SK autark und unentgeltlich.

Ich kann nur allen Beteiligten, dem Vorstand der Fansozialarbeit FCZ, den Ultras und Capos, für ihre kompetente Arbeit und ihr Engagement meinen grössten Respekt und Dank aussprechen.

Jetzt freue mich auf eine erfolgreiche Saison mit einer noch grösseren Kurve.

Zahlen und Fakten

Matchpräsenz 35

15 Heimspiele | 3 Internationale Auswärtsspiele | 17 Schweizer Auswärtsspiele

Unstrukturierte Gespräche 980

Anzahl an Gesprächen mit Fans vor/während/nach dem Match und im Rümli

Gesprächsthemen in Prozenten:

25% Schule/berufliche Aus - oder Weiterbildung/Studium / Arbeit

25% Familie/Partnerschaft/Beziehung/Persönliches

15% Finanzen/Wohnen/Schulden

10% Alkohol/Drogen/Medikamente/Sucht

25% andere Themen

Strukturierte Beratung 530 Beratungsstunden 225

Gesprächsthemen in Prozenten

20% Schule/Lehre/Ausbildung/Studium

35% Familie/Partnerschaft/Beziehung/Persönliches

20% Finanzen/Wohnen/Schulden

20% Alkohol/Drogen/Medikamente/Sucht

10% andere Themen

Geschlecht

Frauen 25% | Männer 75%

Alter

10% u.16 Jahre,

35% zwischen 16 und 20 Jahren

35% zwischen 21 und 30 Jahren

20% über 30 Jahren

Zusätzliche Beratungsangebote

65 Kriseninterventionen

30 Triagen

330 Einzelfallhilfen

95 Niederschwellige Hilfestellungen

45 Eltern- und PartnerInnen-Gespräche

Rümli – Anzahl Besuche 6'050

Bilanz

	AKTUELL		VORJAHR
AKTIVEN			
1020 ZKB CH24 0070 0114 8059 8807 8	55'886.88	62.6%	
Total Flüssige Mittel und kurzfr. gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	55'886.88	62.6%	
1100 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen Inland	25'000.00	28.0%	
Total Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	25'000.00	28.0%	
1160 ZKB Mieterkautionssparkonto Aargauerstr. 60, 8048 Zürich	6'418.65	7.2%	
Total Übrige kurzfristige Forderungen	6'418.65	7.2%	
1300 Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'975.20	2.2%	
Total Aktive Rechnungsabgrenzungen	1'975.20	2.2%	
Total Umlaufvermögen	89'280.73	100.0%	
Total AKTIVEN	89'280.73	100.0%	
PASSIVEN			
2300 Passive Rechnungsabgrenzungen	11'167.00	12.5%	
Total Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfr. Rückstellungen	11'167.00	12.5%	
Total Kurzfristiges Fremdkapital	11'167.00	12.5%	
2800 Vereinskapiatal	82'880.73	92.8%	
Total Grundkapital	82'880.73	92.8%	
Jahresverlust	-4'767.00	-5.3%	
Total Reserven und Jahresgewinn oder Jahresverlust	-4'767.00	-5.3%	
Total Eigenkapital	78'113.73	87.5%	
Total PASSIVEN	89'280.73	100.0%	

Erfolgsrechnung

	AKTUELL	VORJAHR
Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen und Leistungen		
3000 Subventionen Kanton ZH	50'000.00 33.3%	
3001 Subventionen Stadt Zürich	50'000.00 33.3%	
3002 Subventionen FCZ	50'000.00 33.3%	
Total Subventionen	150'000.00 100.0%	
Total Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen und Leistungen	150'000.00 100.0%	
Bruttogewinn 1	150'000.00 100.0%	
Personalaufwand		
5000 Bruttolöhne	-100'100.00 -66.7%	
Total Personalaufwand	-100'100.00 -66.7%	
5700 AHV, IV, EO, ALV	-7'614.40 -5.1%	
5720 Berufliche Vorsorge	-7'641.90 -5.1%	
5721 Zuschuss Sicherheitsfonds BVG	3'656.00 2.4%	
5730 Unfallversicherung	-2'009.10 -1.3%	
5740 Krankentaggeldversicherung	-1'081.15 -0.7%	
Total Sozialversicherungsaufwand	-14'690.55 -9.8%	
5820 effektive Spesen gem. Belegen	-13'108.00 -8.7%	
Total Übriger Personalaufwand	-13'108.00 -8.7%	
Total Personalaufwand	-127'898.55 -85.3%	
Bruttogewinn 2	22'101.45 14.7%	

	AKTUELL	VORJAHR
Übriger betrieblicher Aufwand		
6000 Mietzinsaufwand inkl. Nebenkosten	-19'192.20	-12.8%
6050 Unterhalt Lokalitäten	-219.15	-0.1%
Total Raumaufwand	-19'411.35	-12.9%
6300 Sachversicherungen	-183.75	-0.1%
Total Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen	-183.75	-0.1%
6530 Buchführungs- und Beratungsaufwand	-4'631.10	-3.1%
6540 Revisionsaufwand	-2'600.00	-1.7%
Total Verwaltungs- und Informatikaufwand	-7'231.10	-4.8%
6940 Bankspesen	-42.90	-0.0%
6950 Zinsertrag	0.65	0.0%
Total Finanzaufwand und Finanzertrag	-42.25	0.0%
Total Übriger betrieblicher Aufwand	-26'868.45	-17.9%
Betriebsergebnis	-4'767.00	-3.2%
Reinverlust	-4'767.00	-3.2%

Revisionsbericht

aeberli

Zürich, 3. November 2023

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision an die Mitgliederversammlung des Vereins Fansozialarbeit FC Zürich, Zürich

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des Vereins Fansozialarbeit FC Zürich für das am 30. Juni 2023 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Aeberli Treuhand AG

Mario Brändle
Revisionsexperte
leitender Revisor

Marcel Widler
Revisionsexperte



Mitglied TREUHAND | SUISSE

Mitglied von EXPERTSUISSE

Angaben über die in der Jahresrechnung angewandten Grundsätze

Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 967) erstellt.

Gründung des Vereins

Der Verein wurde am 11. April 2022 am Sitz des Vereins in Zürich gegründet. Die effektive Tätigkeit des Vereins wurde per 1. Juli 2022 aufgenommen. Die Periode des ersten Vereinsjahres wurde mit 1. Juli 2022 bis 30. Juni 2023 festgelegt. Der Vereinszweck ist die Fansozialarbeit um den Fussballclub Zürich, Zürich (FCZ). Der Vereinszweck wurde bis am 30. Juni 2022 durch einen Vorgängerverein "Verein Fanarbeit Zürich, Zürich" welcher vom Fussballclub Zürich, Zürich, der Grasshopper Fussball AG, Niederhasli, der Stadt Zürich und des Kantons Zürich getragen wurde, erfüllt. Der Vorgängerverein hat seine Tätigkeit per 30. Juni 2022 eingestellt und das Vereinskapi tal im Sinne einer Vereinskapi taleinlage auf zwei neue Vereine - Verein Fansozialarbeit FC Zürich, Zürich und Fanprojekt GC Zürich, Zürich - (grösstenteils) hälftig aufgeteilt. Die Kapitalaufteilung wurde per 31. Mai 2023 abgeschlossen. Das aufgeteilte Vereinskapi tal des Vorgängervereins betrug CHF 162'348.52 (davon ausgewiesenen Vereinskapi tal per Schlussbilanz 31. Mai 2023 CHF 158'094.43 und CHF 4'254.09 an nicht im Vereinskapi tal ausgewiesenen Pensionskassenguthaben). Davon erhielt der Verein Fansozialarbeit FC Zürich, Zürich CHF 82'880.73 und der Verein Fanprojekt GC Zürich, Zürich CHF 79'467.79. Die Differenz von 3'412.94 erklärt sich dadurch, dass der Verein Fansozialarbeit FC Zürich ein um diesen Betrag höheres Mietkautionskonto übernommen hat. Der Vorgängerverein hat beschlossen, diese Differenz nicht auszugleichen und in diesem Punkt von der ansonstigen hälftigen Aufteilung abzusehen. Die Vereinskapi taleinlage erfolgte im Detail wie folgt:

	CHF
Banküberweisung am 01.07.22	90'000.00
darin enthalter Subventionsbeitrag Stadt Zürich, 2. Semester 2022	-25'000.00
Rücküberweisung am 11.07.22 (zur Liquiditätsüberbrückung ehemaliger Verein)	-5'000.00
Banküberweisung am 31.05.23	14'334.78
Übertragung gesamtes Pensionskassenguthaben mit Wirkung 01.07.22	4'254.10
Überweisung anteiliges Pensionskassenguthaben an Verein Fanprojekt GCZ am 11.10.23	-2'127.05
Übertragung Mietkautionskonto mit Wirkung 01.07.22	<u>6'418.90</u>
Total	82'880.73

Auch mal 30 Stunden mit den Fans im Bus

Sozialinfo.ch/Martin Heiniger: Wie hat sich in der Schweiz die Fanarbeit etabliert?

Lea Bösiger: Beim FCZ wollte man Fanarbeit nach Vorbildern aus Deutschland installieren. Meine Vorgänger hatten jedoch einen schwierigen Start, weil die Akzeptanz der Südkurve fehlte. Deshalb wurde entschieden, Fansozialarbeit statt Fanarbeit anzubieten. Das funktioniert, weil diese Kurve unglaublich autonom ist und sich sehr gut selber organisieren kann, selbst Busse mieten und mit der SBB verhandeln kann. Die brauchen keine Fanarbeiter*innen, die sie dabei unterstützen.

Frau Bösiger, gibt es einen Unterschied zwischen Fanarbeit und Fansozialarbeit?

Ja, das ist ein grosser Unterschied. Fansozialarbeit ist anders gelagert, als die Fanarbeit. Ich mache ganz klar Sozialarbeit. Anderes was zur Fanarbeit gehört, etwa die Zusammenarbeit mit der Polizei, macht bei uns der Sicherheitsverantwortliche des FCZ.

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Ich bin an den Spielen präsent in der Südkurve. Zudem habe ich einen Raum, in dem sich junge Fans treffen können. Dort mache ich ganz niederschwellige Sozialarbeit. Meine Klienten sind vor allem junge, männliche Fans. Der Ältteste ist 82, aber das Gros ist zwischen 18 und 28 Jahren alt. Sie kommen mit sozialen und persönlichen Anliegen und Fragen, aber natürlich auch, wenn sie als Fans im Kontext mit Fussball Probleme haben. Hier biete ich Beratungen und Begleitungen an.

Sie nutzen also die Fanarbeit als Einstieg, um dadurch mit den Klienten auf andere Themen zu kommen?

Ja, ich gehe an jeden Match, und es ist ganz klar, das Angebot richtet sich an FCZ-Fans und Leute aus ihrem Umfeld. Ich spreche zum Beispiel auch oft mit Eltern. Manche geben dem Fansein die

Schuld, wenn es innerhalb von der Familie Schwierigkeiten gibt. Ich kann das ein Stück weit nachvollziehen. Wenn sich ein junger Mensch vom Elternhaus emanzipiert, kann das ein schmerzvoller Prozess sein. Manche Entwicklungsschritte sind für die Eltern schwierig nachzuvollziehen. Wenn Eltern keinen Zugang zum Fansein haben, dann ist es naheliegend, dort die Schuld zu suchen.

Ist die Arbeit mit den Eltern etwas, was andere Fanarbeiter nicht machen?

Ja, das kann ein Unterschied sein. Zudem bin ich parteilich, das heisst klar auf der Seite der Fans. Ich kann mir das leisten, weil ich keine Verhandlungen mit dem Stadion oder mit der Polizei führen muss, was Fanarbeitende mitunter auch tun. Meine Arbeit basiert sehr auf Vertrauen, deshalb ist für mich diese Abgrenzung sehr wichtig.

Wie wichtig ist es, dass Sie als Fanarbeitende selbst Fussballfan sind?

Es kann schon auch anstrengend sein, wenn man an jeden Match geht und mit den Fans im Extrazug mitfährt, oder auch mal 30 Stunden im Bus fährt. Da würde man wohl etwas leiden, wenn man nicht Fussballfan wäre. Es ist aber genau diese Nähe zur Klientel, die vieles vereinfacht. Man trifft zudem die Leute in ihrer Freizeit an, und nicht in einem Büro. Es ist auch von Vorteil, wenn man Fan von derjenigen Mannschaft ist, bei deren Fans man arbeitet. Anders könnte ich mir nur schwierig vorstellen, aber es wäre sicher auch möglich.

Hilft das Fan sein bei der Akzeptanz der Zielgruppe?

Ja, auch wenn das vielleicht zu einem gewissen Grad unprofessionell tönt: Die Fans nehmen mich zuerst als Fan wahr, und nicht als Sozialarbeiterin. Und dadurch ist es sehr niederschwellig, sie vertrauen mir andere Sachen an.

Dadurch, dass Sie von den Fans als eine von ihnen wahrgenommen werden, machen Sie ihre Arbeit besser?

Ob ich sie besser mache, ist offen. Aber für Jugendliche, die bereits eine Karriere hinter sich haben, die allenfalls schon bei der Schulpsycholog*in, bei der Schulsozialarbeiter*in angefangen hat, und die vielleicht dann ins Heim gekommen sind etc., die haben irgendwann genug und wollen mit niemandem mehr reden. Es kann aber sein, dass sie trotzdem mit mir sprechen, weil ich auch ein FCZ-Fan bin. Das ist ein riesiger Vorteil.

Sehen Sie die Fussball-Fankultur eher als Problem oder als Lösung?

Das ist eine schwierige Frage. Prinzipiell finde ich, dass die Fankultur bei jungen Menschen emanzipatorische Prozesse sehr fördern kann. Allerdings gibt es immer mehr Repressionen, weshalb ich diese Aussage etwas relativieren muss. Junge Menschen leben stark in der Gegenwart, und das Bewusstsein für Kausalitäten und vernünftiges Handeln entwickelt sich erst noch. Deshalb ist es schwierig, wenn durch - in Führungszeichen - «kleine Vergehen» eine Lawine an Konsequenzen ausgelöst wird. So wird zum Beispiel, wenn jemand einen Tag macht - also etwa mit einem Stift an einen Kübel «FCZ» schreibt -, gleich die DNA abgenommen. Weil bei Fans das Hooligan-Konkordat zum Tragen kommt, wird das viel strenger geahndet als bei anderen jungen Menschen. Das ist ihnen zum Teil nicht bewusst oder im Moment gleichgültig. Es kann aber Auswirkungen haben auf die Lehre, auf die Schule und damit auf die Zukunft.

Dann sind es eher repressiven Strukturen, durch die die Fussball-Fankultur zum Problem werden kann?

Ja, dabei sind viele Sachen in der Fankultur sehr positiv. Man unternimmt zusammen etwas, es werden Freundschaften gepflegt, es werden Selbständigkeit und Kreativität gefördert. Aber das kann einen hohen Preis haben.

Gibt es noch andere Schwerpunkte im Arbeitsalltag, Jugendgewalt etwa?

Das mit der Jugendgewalt ist immer eine zweiseitige Sache. Dass es zur Gewalt kommt, das will und kann ich nicht verharmlosen. Jedoch wird zum einen öffentlich nicht wahrgenommen, dass die Gewalt im Ganzen abnehmend ist. Im Fussball steht die Gewalt nicht im Vordergrund, auch wenn es für Aussenstehende gewalttätig wirken kann. Zum anderen wird die Gewalt, die es tatsächlich gibt, medial oft sehr hochgespielt. Untersu-

chungen zeigen aber auch, dass die Aggressionen in vielen Fällen auch von Seiten der Polizei ausgehen und nicht von den Fussballfans. Aber diese Gewalt ist ein Wirtschaftszweig geworden, unter anderem - das sollte ich vielleicht auch nicht laut sagen - habe auch ich deswegen meinen Job.

Dass Gewalt im Fussball eine Rolle spielt, legitimiert ihre Arbeit?

Ja, auch wenn ich es schade finde, dass das Positive dadurch in den Hintergrund rückt. Es ist für die Medien weniger interessant, wenn die Fans nur geklatscht und gesungen haben. Wenn es hingegen Schlägereien gibt, dann wird das medial ausgeschlachtet. Natürlich sind das Vorfälle, die absolut nicht akzeptabel sind, aber ich weiss nicht, wie gut es ist, wenn das dann medial so gezeigt wird. Das gibt eine völlig falsche Botschaft an unerfahrene und junge Fans, die das Gefühl haben, die Gewalt gehöre dazu.

Spiegelt sich in der Fankultur auch ein stückweit die Gesellschaft?

Natürlich, das ist immer ein Spiegel der Gesellschaft. Fussball ist ein Konkurrenzkampf, jemand muss gewinnen. Das ist ein Teil, der zum Fussball und auch zu unserer Gesellschaft gehört.

Wie steht es um die Geschlechterverhältnisse im Fussball?

Es ist ein Prozess und manchmal ist es auch gut, dass es geschlechtsspezifische Sachen gibt. Es gibt auch Situationen, in denen ich lieber nur unter Frauen bin. Aber in der Südkurve hat es je länger je mehr auch weibliche Fans.

Welche Rolle spielt es für Sie in ihrer Funktion, dass Sie eine Frau sind?

Ich glaube, mein Geschlecht ist nicht so massgebend. Ich bin in einem Alter, wo das vielleicht sowieso nicht mehr so eine Rolle spielt. Ich erlebe es auch überhaupt nicht so, dass die Kurven speziell sexistisch sind. Das hat aber sicher auch damit zu tun, dass die Südkurve eine sehr emanzipierte und urbane Kurve ist. Es gibt hier eine grosse Heterogenität, von Menschen ohne Ausbildung bis Menschen mit Dokortitel, von Zugezogenen bis Menschen, die schon ewig in Zürich leben, darunter Menschen mit Migrationshintergrund. Ein anderer Punkt ist, dass ich dort arbeite und nicht meine Freunde suche. Ich habe diese Fans unglaublich gern, ich finde sie machen tolle Sachen, ich habe grossen Respekt, aber ich suche nicht meinen Freundeskreis dort.